

Kammermusik in der Weinberg-Idylle

Mit musikalischer Vielfalt von Brahms über Schumann bis Schickele mit Country-Klängen sorgte Accento Musicale für Begeisterung.

von Janine Jakob

Die Schwyzer Kammermusik-Vereinigung Accento Musicale feierte am Freitag die Premiere ihres ersten Sommerkonzerts. In der Dreierbesetzung mit Eleonora Em am Klavier, Donat Nussbaumer mit der Violine und Urs Bamert mit der Klarinette fand ein Konzertabend in besonderer Ambiente statt.

Mit Blick ins Grüne und auf den Zürichsee beim Weingut Clerc Bamert in Nuolen konnten die zahlreich erschienen Besucher Musik verschiedener Komponisten geniessen und mehr über die speziell gewählten Komponisten und deren vorgetragene Werke erfahren.

Seltenheitswert

Mit dem «Trio für Klarinette, Violine und Klavier» aus dem Jahr 1932 vom sowjetisch-armenischen Komponisten Aram Chatschaturjan wurde das vielseitige Konzertprogramm eröffnet. Der Komponist der UdSSR hat die Forderungen der Sowjet-Funktionäre nach einer verständlichen, im Volk verwurzelten Musik am konsequentesten verwirklicht, ohne dabei «Folklore-Kitsch» zu produzieren.

Die Profi-Musiker interpretierten die Komposition mit Seltenheitswert auf höchstem musikalischen Niveau. Geschätzt wie an jenem Abend wurde



Donat Nussbaumer (links), Eleonora Em und Urs Bamert überraschten mit einem kreativen, vielseitigen Konzertprogramm. Bild Janine Jakob

die Kammermusik allerdings nicht zu jeder Zeit und überall. Chatschaturjan

kennt man wegen seines Säbeltanzes aus dem Ballet Gajaneh. Für die

Kammermusik schrieb er nur wenige Werke. Denn nach 1936 setzte sich

Russland verstärkt gegen die «westliche Verwesungs-Type» des modernen Musikers. Kammermusik geriet in den Verdacht, westlicher Dekadenz zu huldigen, weshalb Chatschaturjan das Schaffen in diesem Genre daraufhin einstellte.

Ausdrucksstark gespielt

Mit der Violinsonate, die Brahms 1886 während seiner Schweizer Sommerferien am Thunersee komponiert hatte, aber auch mit dem gewählten Soiréestück von Schumann und Adinsells Warschauer Konzert sorgten die Musiker trotz herausfordernder hoher Luftfeuchtigkeit für hochstehende musikalische Unterhaltung. Feurig lebhaft, dann melancholisch, zart und stets mit Ausdruck wussten die drei Musiker die Kompositionen gekonnt vorzutragen.

Ein Highlight des Abends war die abschliessende «Serenade for three» von Peter Schickele alias P.D.Q. Bach. Die Musik des fiktiven letzten Sohnes von Johann Sebastian Bach mit Einflüssen aus der klassischen europäischen und der amerikanischen Musik sorgte für lachende Gesichter; nicht zuletzt dank dem herausragenden Einsatz von Nussbaumer als «Fidler» ganz im Country-Stil.

Musik mit Charakter zeichnete diesen Abend aus, der durch einen geselligen Apéro mit lokalen Weinspezialitäten abgerundet wurde.

Faulbrut in Wanderbienenstand auf der Sattellegg

Man hatte die Hoffnung, die Faulbrut definitiv ausgerottet zu haben. Jetzt ist wieder ein Fall aufgetreten, diesmal auf der Sattellegg. Die Bienenvölker mussten eingäschert werden.

von Erhard Gick

Bei Bruno Reihl, dem leitenden Bieneninspektor der Urkantone, ist Resignation zu spüren. «Wir haben auf der Sattellegg einen Faulbrutfall entdeckt. Wir waren optimistisch und dachten, die Faulbrut im Kanton Schwyz ausgerottet zu haben», sagt er auf Anfrage. Betroffen ist ein Wanderbienenstand.

Sofort eine Sperrzone erlassen

Der stellvertretende Kantonstierarzt Martin Grisiger hatte daraufhin über das betroffene Gebiet sofort eine Sperrzone erlassen. Dazu der kantonale Bieneninspektor: «Die Massnahmen sind zwingend. Die Faulbrut ist die wohl schlimmste Bienenkrankheit überhaupt und hoch ansteckend.»

Der vom Faulbrut-Fall betroffene Imker hat den Verlust von neun Völkern zu beklagen. «Jetzt kontrollieren wir systematisch weitere Bienenstände in einem Umkreis von zwei Kilometern auf der Sattellegg, um den Befall



Die Faulbrut, wie sie hier illustriert ist, ist die wohl gefährlichste Bienenkrankheit. Betroffene Bienenvölker müssen verbrannt und die Anlagen danach desinfiziert werden. Bild zvg

weiterer Völker auszuschliessen», sagt der Bieneninspektor.

Völker eingäschert

Als dringende Massnahme seien alle Bienenvölker des betroffenen Wanderbienenstandes sofort mit Schwefelgas «eingeschláfert» worden. «Anschliessend müssen alle Völker und auch die Waben verbrannt werden. Nur so kann sichergestellt werden, dass der bakterielle Keim vernichtet werden kann», sagt Bieneninspektor Bruno Reihl.

Keine Gefahr für den Menschen

Bei der Faulbrut handelt es sich um eine zwingend zu bekämpfende Bienenkrankheit, die, wie eingangs erwähnt, hoch ansteckend ist und mit massenhaftem Auftreten von bakteriellen Keimen (*Paenibacillus larvae*) einhergeht. Sie geht immer von einer Infektionsquelle aus und kann unbekämpft zu grossen Völkerverlusten führen. Das Erscheinungsbild ähnelt demjenigen der Sauerbrut.

Alle Anlagen des Bienenstandes müssen gereinigt und desinfiziert werden. Reihl, beruhigt aber: «Die Faulbrut ist für den Menschen ungefährlich und weder übertragbar noch ansteckend. Auch den Honig kann man bedenkenlos geniessen.»

Klares Verstellverbot

Für das betroffene Gebiet gilt für die nächsten 30 Tage, dass jedes Anbieten, Verstellen, Ein- und Ausführen von Bienen und Waben verboten ist. Gerätschaften dürfen nur nach Reinigung und Desinfektion in einen anderen Bienenstand verbracht werden. Es werden jetzt laufend Nachkontrollen im Sperrgebiet durchgeführt.

Anfang Mai war auch in Lauerz ein Faulbrutfall aufgetreten, dort allerdings bei mehreren Imkereibetrieben. Nach den üblichen Tierseuchenmassnahmen konnte das Gebiet Lauerz wieder freigegeben werden. In den letzten drei Jahren war die Seuche eher selten, nur in Steinerberg und in Arth waren noch Fälle aufgetreten.

ANZEIGE

www.firstgarage.ch

First-Garage – Ihr Opel- und Suzuki-Spezialist in der Region



SUZUKI



OPEL